

„Mission in der Krise?!“

Predigt im P11 am 18.4.2021
von Pastor Burkhard Senf

Hallo und herzlich willkommen auch von mir an alle da draußen an den Bildschirmen. Schön, dass Sie eingeschaltet haben, schön, dass Ihr dabei seid!

„Mission in der Krise?!“ – so lautet ja unser Titel des Gottesdienstes.
Wie ist dieser Titel eigentlich zu verstehen?

Ich finde der Titel hat 4 verschiedene Bedeutungen:

1. Die missionarischen Möglichkeiten befinden sich für uns als Christen in einer Krise - z.B. ist Mission durch Veranstaltungen vor Ort so gerade nicht möglich – ich werde darauf noch zurückkommen.
2. Die „Mission“ unserer Gemeinde ist in der Krise – wir haben uns als Gemeinde nämlich eine sog. „Mission“ gegeben – eine Art Auftrag, der auf Liebe und Gemeinschaft aufbaut – und diese Mission können wir momentan nicht so gut erfüllen, oder?

Man kann den Titel aber auch **positiv** hören: Mission in der Krise

3. Wie kann ich an Gottes Mission inmitten dieser Krise teilhaben?
4. Oder: Wie kann ich die Mission unserer Gemeinde in dieser Krise leben?

Ich werde in dieser Predigt hauptsächlich auf die 4. Frage eingehen:
Wie kann ich die Mission unserer Gemeinde in dieser Krise leben?

Ich habe mir 3 Schritte für diesen Predigtspaziergang überlegt:

- Als erstes möchte ich mit Euch auf unsere Situation **als Christen in dieser Krise** schauen.
- Und dann grundsätzlich überlegen, **was bedeutet es eigentlich, in einer Krise zu sein.**
- Und zum Schluss möchte ich mit Euch auf die **Möglichkeiten** blicken, die wir als **Gemeinde** und als **einzelne Christen** in dieser Krise haben.

1. Kommen wir zum ersten Schritt:

In welcher Situation befinden wir uns als Christen in dieser Krise?

Erst einmal sind wir als Christen ja ganz normale Menschen.

Und wenn ich mal die vielen Gespräche zusammenfasse, die ich so in letzter Zeit geführt habe, dann kann man sagen:

Viele von uns sind einfach nur noch genervt!

Wir sind frustriert über die Dauer der Krise, über die Politik oder das Impftempo.

Und das habe nicht nur ich festgestellt, sondern auch die **Stiftung Deutsche Depressionshilfe** – die hat eine repräsentative Umfrage gemacht:

- Demnach empfinden 71 Prozent der Bevölkerung die Situation im zweiten Jahr der Pandemie als bedrückend.
- 25 Prozent der Befragten fühlten sich auch **familiär** stark belastet.
- Und für die etwa 8% der Bevölkerung, die an einer behandlungsbedürftigen Depression leiden, ist die Situation besonders schwer!

Wir leben gerade in einer einzigen Krise:

Aus der Gesundheitskrise wurde eine Wirtschaftskrise, für manche eine familiäre Krise oder eben eine Einsamkeitskrise.

Und auch die Christen verlieren gerade z.T. ihre innere Mitte:

Der **Glaube** ist bei vielen schwächer geworden und die **Beziehungen** in der Gemeinde fehlen uns sehr.

Schauen wir mal auf unsere Gemeinde hier in Apostel:

Die Gemeinschaft, die uns sonst so guttut, die fehlt.

Das gemeinsame Singen ist für viele eine Tankstelle des Glaubens und muss schon so lange ruhen.

Der Gottesdienst am Bildschirm gibt manchen nicht so viel.

Wir spüren einfach, dass die Gemeinschaft vor Ort nicht so leicht durch die virtuelle Gemeinschaft ersetzt werden kann.

Viele Menschen sind uns als Gemeinde im letzten Jahr verloren gegangen.

Aber gestern hatten wir hier was Schönes:

Wir haben 14 Konfirmandinnen und Konfirmanden getauft.

Das war schön – und gleichzeitig tut mir dieser Jahrgang auch **so unendlich leid**, weil sie keine der drei Konferenzeiten erleben durften.

Wir merken also insgesamt: **Online Gemeinde zu leben ist gar nicht so leicht.**

Das ist einfach die Situation, in der wir uns befinden.

Die Frage ist nur:

Wie gehen wir jetzt damit um?

Dazu erst einmal eine grundsätzliche Frage:

Was ist eigentlich eine Krise?

Ich finde es sehr interessant,

dass sich das Wort für „Krise“ im Chinesischen aus zwei Schriftzeichen zusammensetzt – das eine bedeutet Gefahr und das andere Chance.“

Ich glaube, dass das stimmt:

Jede Krise bedeutet Gefahr und jede Krise birgt auch Chancen.

Aber vor lauter roten Warnlampen sehen wir die Chancen, die in einer Krise stecken oft nicht.

Dabei bedeutet eine Krise eigentlich „nur“, dass es SO nicht weitergehen kann wie bisher.

Aber es heißt NICHT, dass es überhaupt nicht mehr weitergeht.

Es braucht vielleicht etwas Fantasie, Gedankenarbeit, Stille und Gebet, damit ich einen Weg finde.

Aber dann geht es auch wieder weiter nach der Krise.

Und genau darin kann man auch die positive Seite einer Krise sehen:

Ich kann kreativ werden und mir neue Wege überlegen und sie ausprobieren.

Ich habe die Möglichkeit zur Veränderung.
Es geht anders weiter, aber es geht weiter!

Im letzten Jahr waren wir in der Gemeinde gemeinsam sehr kreativ – und haben uns dabei gegenseitig ergänzt.

Wir haben Sicherheitskonzepte entwickelt, uns Onlineformate ausgedacht, Offlineformate für die Älteren ausprobiert, neue Kindergottesdienstkonzepte erprobt und neue Outdoorideen getestet.

Ich finde es entspannend und befreiend, das Wort „Krise“ als Gefahr und gleichzeitig als Chance zu sehen.

Ich bin zwar nach wie vor kein Fan von Krisen 😊

Aber wenn ich eine Krise auch als Chance sehe, dann fühle ich mich nicht mehr so gelähmt.

Ich fühle mich herausgefordert und aufgefordert, etwas zu ändern.

Was sollte ich wohl als erstes ändern?

Wir hatten in der letzten Woche ein Zoomtreffen, wo zwei Pastoren von ihren Erfahrungen in der Krise erzählt haben.

Der erste Pastor war ein ziemlich cooler Typ,
Leiter einer großen freien Gemeinde in Süddeutschland.

Er sagte ziemlich am Anfang:

„Wir brauchen ein neues Mindset“

Ich dachte: Ja, das klingt gut und ich glaubte auch ungefähr zu wissen, was er meinte.

Aber ich habe es dann doch vorsichtshalber noch mal schnell gegoogelt:

Ein **Mindset** beschreibt die Denkweisen, Überzeugungen und Verhaltensmuster **beziehungsweise die innere Haltung von Menschen.**

Oft wird das Wort Mentalität auch als Synonym für Mindset verwendet.

Selbst Fußballspiele werden heutzutage ja nicht nur aufm Platz, sondern „im Kopf“ entschieden, aufgrund der Mentalität oder der mentalen Stärke.

Und in der Bibel kann man das auch schon finden, dass Paulus uns ein neues Mindset empfiehlt – eine neue Denkweise, eine neue innere Haltung:

In Römer 12,2 schreibt Paulus:

„Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“

Wir sollen uns also von Gott neu ausrichten lassen – auf ihn schauen – auf das Gute und uns an seiner Liebe orientieren.

Das kann auch ganz praktisch werden.

Paulus sagt im Brief an die Christen in Ephesus:

Die Veränderung durch das Leben mit Jesus betrifft nicht nur unser Denken, sondern auch unser Reden:

Eph 4,29 „Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören.“

Wir sollen also reden was gut, hilfreich und ermutigend ist.

Dazu passen die vielen guten Nachrichten, die Julia Pause uns zu Beginn des Gottesdienstes präsentiert hat.

Ein „göttliches Mindset“ beginnt also mit den guten Worten, die wir miteinander reden.

Und wenn es Dir wie mir geht, dass mein „göttliches Mindset“ immer mal wieder verrutscht, dann sagt Paulus uns in Philipper 4,6+7:

„Macht euch keine Sorgen, sondern wendet euch in jeder Lage an Gott und bringt eure Bitten vor ihn. Tut es mit Dank für das, was er euch geschenkt hat.“

Und das hat Folgen:

7 Dann wird der Frieden Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, euer Denken und Wollen im Guten bewahren, geborgen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Mit anderen Worten: Lasst Euch von Gott verändern.

Bringt Eure Sorgen und Ängste vor ihn und sein Friede wird euer Denken und Wollen im Guten bewahren.

Wenn Du also manchmal denkst:

„Ich krieg die Krise!“ oder „Alles ist blöd!“

Dann spreche ich Dir hiermit Gottes Frieden zu:

Du bist sein geliebtes Kind.

Gott sorgt für Dich. Mach dir also nicht zu viel Sorgen!

(Pause)

Unsere **Mission**, die wir uns als Gemeinde gegeben haben spricht von **Gottes Liebe**, unserer **Gemeinschaft** und unserem **Glauben** – es lohnt sich die Mission mal in Ruhe zu **lesen** (Homepage) – ich habe dazu auch ein kleine **Videoandacht** am letzten Mittwoch gemacht...

Heute will ich nur auf den **letzten Satz** unserer Mission eingehen, der erst mal ziemlich merkwürdig klingt:

„Das verändert alles...“

so schließt unsere Mission!

Gottes Liebe, die christliche Gemeinschaft und unser Glaube verändern alles!

Corona hat unser Leben zwar ziemlich auf den Kopf gestellt, aber die Kraft der Liebe und die Kraft des Glaubens ist stärker.

In jeder Krise sollten wir daran denken:

Gottes Möglichkeiten sind unbegrenzt – auch wenn ich oft an meine Grenzen stoße.

Hilfreich finde ich dabei immer wieder dieses relativ bekannte Gebet:

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,

und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Mit diesem Gebet kann man schon gut durch die Krise kommen!

Nun will ich uns noch ein paar Chancen und Möglichkeiten aufzeigen, die wir als Gemeinde und als Einzelne haben.

Beginnen wir mit den Möglichkeiten der Gemeinde

Ich möchte Dir einige gute Nachrichten aus der Gemeinde weiter geben, die Du bitte in Dein Herz aufnimmst.

Erst einmal meine **Grundüberzeugung zu Onlineformaten** wie diesem Gottesdienst:

„Wenn **Hatespeech und shitstorms in sozialen Medien und cyber mobbing** ein Herz zerstören können, dann können Onlinedienste, Videoandachten, **Onlinekleingruppen und Onlinegebete auch Herzen heilen!**“

Das ist meine Überzeugung – darauf sollten wir vertrauen.

Felix Gehring erzählte mir vor einiger Zeit, dass er per Zoom gerade ein **Seelsorgegespräch** hatte, was sehr gesegnet war. Selbst solche Gespräche können online funktionieren.

Gute Erfahrungen haben auch manche Hauskreise und Kleingruppen im letzten Jahr mit Onlinetreffen per ZOOM gemacht.

Manche haben die Frequenz sogar erhöht und treffen sich jetzt jede Woche – sie erleben dabei eine sehr intensive Gemeinschaft.

Es hat sich sogar ein ganz **neuer Online-Hauskreis** gegründet in dieser Zeit.

Und auch im Bereich **Füreinander da sein** haben wir beglückende Erfahrungen gemacht. Immer wieder haben wir Menschen angerufen und sie gefragt: „Wie geht es Dir? – wie können wir Dir helfen?“ Es ergaben sich sehr wertvolle Gespräche.

Andere Leute aus der Gemeinde haben in den letzten Monaten angefangen mitzuarbeiten bei unseren Gottesdiensten im **Technikteam** oder im **Begrüßungsteam** und haben so eine sinnvolle Aufgabe gefunden.

Wir haben auch mal ab und zu ein **Kirchenkaffee per Zoom** gemacht (mit eigenem Kaffee) – und ich habe da tatsächlich auch neue Leute kennengelernt. Das war richtig schön.

Ja, und im letzten Jahr sind tatsächlich auch Leute **ganz neu in die Gemeinde gekommen**. Das finde ich total überraschend und ermutigend zugleich!

Und noch etwas finde ich sehr ermutigend:

Die Onlinekontakte, die wir haben sind immer mehr geworden im letzten Jahr. Unsere Posts und Videos werden auf Youtube, Facebook und Instagram sehr viel gesehen und geliked.

Ich sehe das als die vielleicht größte Chance der Krise:

Die Chance, das Evangelium digital unter die Leute zu bringen.

Denn man kann völlig anonym reinschnuppern und wie einst Nikodemus in der Nacht, im Verborgenen zu Jesus kommen.

Ich glaube, dass wir da unheimlich viel ausgesät haben im letzten Jahr und bete darum, dass wir eine reiche Ernte erleben werden, wenn die Menschen wieder hier in der Kirche zusammenkommen können.

Nach dem Krieg waren die Kirchen voll – warum nicht auch nach Corona?

Das bestätigt übrigens auch eine **Erfahrung aus England**.

Da kommt der Alphakurs her, den wir auch in der Gemeinde anbieten.

Und im letzten Jahr haben sich in London viel mehr Menschen zu Onlinealphakursen angemeldet als je zuvor zu den Präsenzkursen.

Jede Krise birgt also auch Chancen – auch diese weltweite Krise.

Zum Schluss noch ein Blick auf die Chancen und Möglichkeiten für mich und meinen Glauben:

Eine Krise legt manches Problem offen, das es auch vorher schon gab.

Nur jetzt bin ich gezwungen zu handeln...

Wenn ich z.B. nur in der Gemeinschaft glauben konnte, aber nicht so gut alleine.

Dann lautet die Herausforderung für viele von uns – und ich nehme mich da gar nicht aus:

Wir müssen es lernen, selber zu Glauben und unseren Glauben unter den aktuellen Bedingungen zu nähren und leben.

Ich sehe mindestens 2 Chancen in dieser Glaubenskrise:

1. Chance: Lerne einen neuen geistlichen Stil

Hierzu eine Buchempfehlung: Christian A. Schwarz. „Die 3 Farben Deiner Spiritualität“

Er beschreibt darin 9 geistliche Stile – 9 verschiedene Wege zu Glauben und Gott zu begegnen.

Und er sagt: wir können sehr davon profitieren, wenn wir von den anderen Christen lernen und mal ganz andere Zugänge zum Glauben ausprobieren.

Wenn Du also z.B. bisher Deinen Glauben mit Lobpreismusik und Gemeinschaft gelebt hast, dann kannst Du entweder sagen:

„Alles doof – keine Gemeinschaft und kein gemeinsames Singen!“

Oder Du sagst:

Ich mache aus der Not eine Tugend:

Ich lese mal für mich in der Bibel oder ein geistliches Buch oder ich suche die Stille – das Gebet.

Ich bete beim Wandern, Spaziergehen, beim Joggen oder Radfahren...

2. Chance: Lasst uns lernen, einander zu trösten und zu ermutigen

Wir müssen und können es lernen, einander Trost und Mut zuzusprechen - das ist nämlich gar nicht so einfach!

Was sagt man dem anderen denn, wenn jemand richtig fertig, traurig oder einsam ist?

Z.B. „Ich bete für Dich!“ oder man schreibt eine Karte.

Wir haben also als Christen eine Mission in dieser Krise!

Und die gute Nachricht lautet:

Es ist Gottes Mission – und sie geht weiter und kann nicht aufgehalten werden.

Wir sind also weiterhin gemeinsam im Auftrag des Herrn unterwegs.

Wir müssen uns in der Krise nur immer wieder das **göttliche Mindset** erbitten – die richtige innere Haltung:

Schau in der Krise also nicht nur auf deine Begrenzungen und auf die Gefahren, sondern auch immer wieder auf die **Wohltaten und Möglichkeiten Gottes**.

Denn das verändert wirklich alles!

Amen.